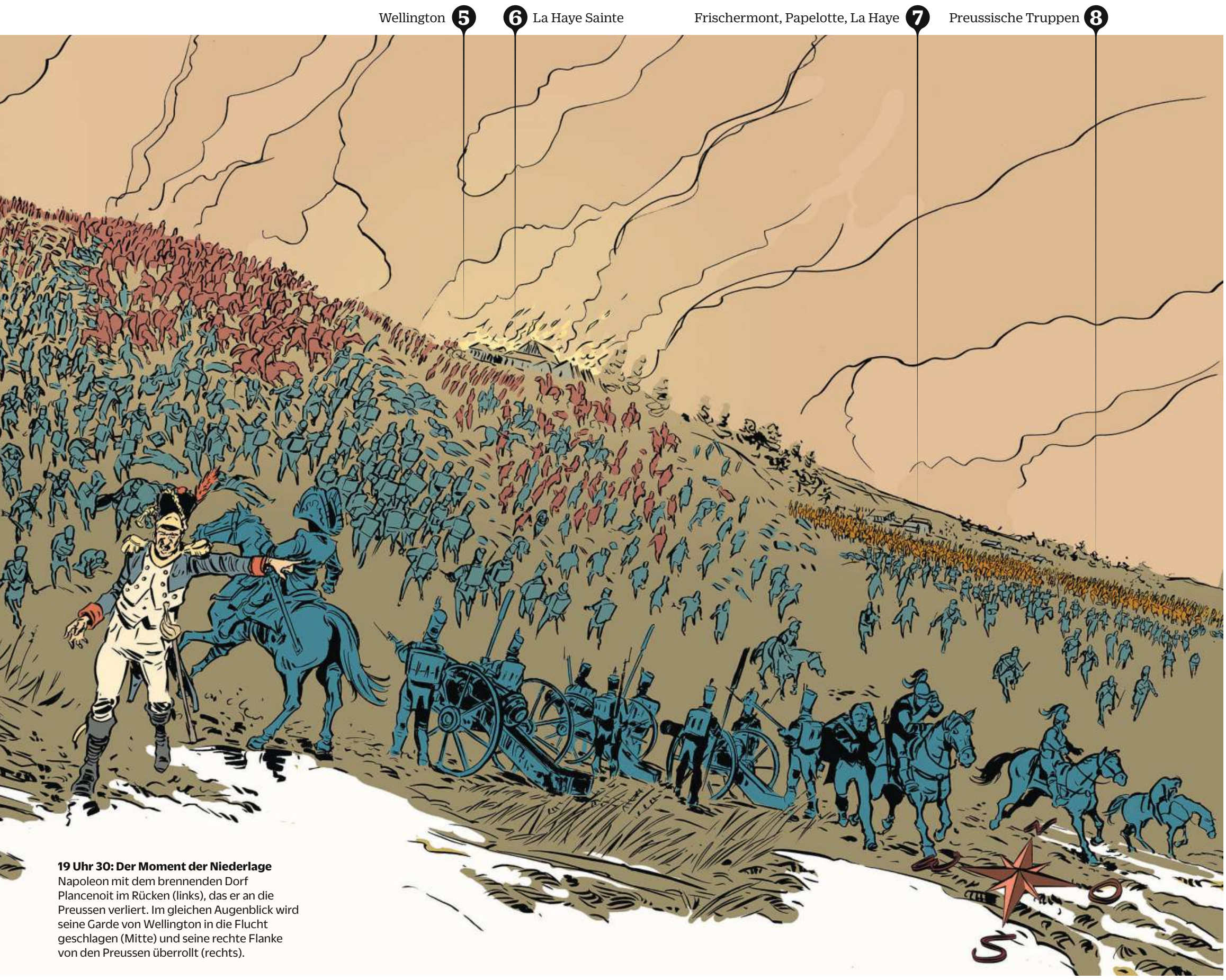


19 Uhr 30: Der Moment der Niederlage
Napoleon mit dem brennenden Dorf Plancenoit im Rücken (links), das er an die Preussen verliert. Im gleichen Augenblick wird seine Garde von Wellington in die Flucht geschlagen (Mitte) und seine rechte Flanke von den Preussen überrollt (rechts).

Auf einen Schlag hat sich die Lage verschlechtert. Grouchy, der die Preussen abfangen sollte, ist gescheitert. Doch Napoleon gibt sich ungerührt. Zu seinem Generalstabschef sagt er: «Wir hatten heute Morgen 90 Prozent Chancen für uns; das Erscheinen von Bülow verringert diese um 30, also haben wir noch immer 60 gegen 40.»

Grouchy, der Versager, soll sofort zu Hilfe eilen. Ein Bote reitet los. Doch der Plan ist hoffnungslos. Grouchy ist zwanzig Kilometer weit entfernt. Der Befehl wird ihn erst um 17 Uhr erreichen. Und von sich aus kommt er nicht auf die Idee loszumarschieren, obwohl er den Kanonendonner von Waterloo hört. Napoleon dürfte ahnen: Es werden noch mehr Preussen kommen. Ein Heer von über 100 000 Soldaten ist unterwegs. Er schickt 10 000 Mann auf die linke Flanke, um sie zu stoppen, und eröffnet das Artilleriefeuer gegen Wellington.

14 Uhr: Der erste Angriff Vier französische Divisionen attackieren und werden zurückgeschlagen. Der Grossangriff auf Wellingtons Mitte, von dem sich Napoleon so viel erhofft hat, ist gescheitert. 4000 Männer sind tot, 15 Kanonen verloren.

16 Uhr: Fataler Fehler Wieder setzt heftiges französisches Kanonenfeuer ein. Dann schickt Napoleon seine Kavallerie in den Kampf. Den Befehl an der Front hat Michel Ney, ein Mann von ausgewiesener Tapferkeit, ein Haudegen. Während der Schlacht bei Waterloo werden ihm fünf Pferde unter dem Hintern weggeschossen. Ney ist ein Kriegsheld, aber von Taktik versteht er nicht viel. Er macht einen Fehler. Er glaubt, in den gegnerischen Reihen eine Fluchtbewegung wahrzunehmen, und jagt die ersten Reihen der Kavallerie ohne Taktik gegen Wellington. Wie ein Sog ziehen sie fast die ganze Reiterei mit. Angriff für Angriff reitet die Kavallerie gegen Wellingtons Männer, wird von ihnen niedergeschossen und schliesslich in die Flucht geschlagen.

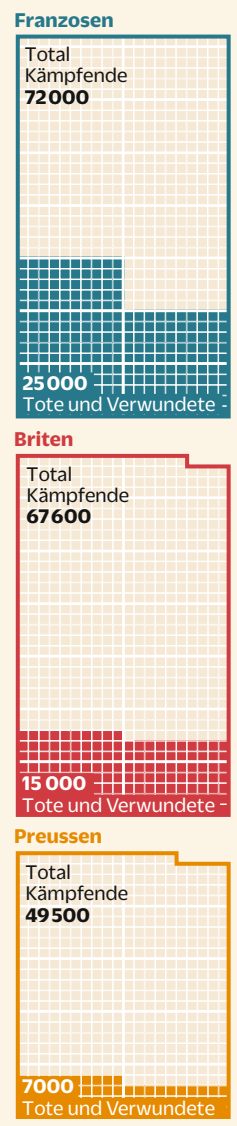
17 Uhr: Kräfte lassen nach Als die Attacken erfolglos enden, hat Napoleon keine geordnete Kavallerie mehr. Auch Wellington ist geschwächt, aber er kann auf die Preussen hoffen. Die ersten Truppen sind bereits gegen die rechte Flanke der Franzosen vorgestossen und haben den Weiler Plancenoit ❶ eingenommen. Der Ort im Rücken Napoleons ist strategisch wichtig. Er muss einen Teil der kaiserlichen Garde losschicken, um Plancenoit zurückzuerobern.

18 Uhr: Der Sieg ist nah Ney führt einen neuen Angriff gegen die Alliierten. Und tatsächlich: Er erobert endlich den Hof La Haye Sainte ❻. Ney stationiert Kanonen und feuert aus 200 Metern in die Reihen von Wellington. Die Kugeln reissen eine entsetzliche Lücke. Der Gegner wankt, die Reihen beginnen sich aufzulösen. Wellington lässt den nahenden Preussen Hilferufe zukommen. Nie an diesem Tag steht Napoleon einem Sieg so nahe wie in diesem Moment. Alles, was Ney jetzt braucht, sind frische Infanteristen, die in die Lücken drängen. Doch die Reserven sind verbraucht. Nur ein Trumpf bleibt Napoleon: seine kaiserliche Garde, die Eliteeinheit. Doch er zögert. Vielleicht weil er den desolaten Zustand von Wellingtons Heer nicht erkennt. Vielleicht weil er sieht, wie Plancenoit ❶ wieder in die Hände der Preussen fällt. Er wirft grosse Teile seiner Garde in diesen Kampf. In diesen Sekunden verschenkt Napoleon vermutlich den Sieg in Waterloo.

19 Uhr: Napoleon in Not Plancenoit ist zurückerobert, Napoleon schickt den Rest seiner Garde gegen Wellington los. Doch der Brite hat die Lücken wieder notdürftig geschlossen. Er ist nun im Vorteil: Die nächste Welle der Preussen stösst in die Flanke der Franzosen.

19 Uhr 30: Der Zusammenbruch Napoleon sucht die Entscheidung. Doch wieder machen die französischen Offiziere einen Fehler. Statt ins geschwächte Zentrum Wellingtons zu stossen, schwenkt die Garde nach links gegen zwei starke britische Brigaden. Mühsam steigen die Soldaten ihrem Gegner entgegen, über Leichen und durch dichten Rauch. Oben ducken sich die Krieger Wellingtons in ein Kornfeld. Erst kurz bevor die Garde die Anhöhe erreicht, erheben sich 1400 Briten und eröffnen das Feuer. Es ist der Moment der Entscheidung. Die Garde, die nie zuvor gewichen ist, die stets vorwärtsdrängte, bleibt plötzlich stehen, als der Geschosshagel auf sie niedergeht. In einer Minute sinken 300 Franzosen zu Boden. Die Garde sammelt sich, wagt einen neuen Angriff – und wird noch schlimmer getroffen ❹. Panik macht sich breit im ganzen Heer. «La Garde recule», macht die Runde – die Garde weicht. Die Reihen beginnen sich aufzulösen. Jeder rennt um sein Leben. Der Offizier Gustave de Pontécoulant wird später berichten: «Und da sah ich Napoleon zum letzten Mal. Er hatte einige Schritte hinter den beiden Garde-Artillerien Aufstellung genommen. Napoleon blickte finster und war leichenblass.»

Die Opfer



In diesem Moment zerfällt das Heer Napoleons auch an zwei anderen Orten des Schlachtfelds. Gegen die rechte Flanke der Franzosen drängen immer mehr Preussen und lassen jede Ordnung und jede Kampfmoral einstürzen ❽. Nach acht Stunden Gefecht erkennen die Soldaten Frankreichs, dass ihnen Grouchy nicht rechtzeitig zu Hilfe eilen wird. In Plancenoit ❶ schliesslich brechen 30 000 Preussen den Widerstand der Franzosen. Das Dorf steht in Flammen, eine Garde-Brigade wird auf dem Friedhof eingeschlossen und niedergemetzelt. Der Rest flieht schreiend.

20 Uhr: Der Verlierer Oben auf dem Hügel hinter La Haye Sainte steht der Herzog von Wellington in der Dämmerung und gibt seiner Armee den Befehl zum Vormarsch. Die Reihen sind arg gelichtet. Doch es gibt keine Gegenwehr. Die Franzosen sind geschlagen. Alliierte Soldaten jagen ihnen nach und metzeln sie nieder. Napoleon flüchtet zu Pferd über die Grenze. Noch gibt er nicht auf. Er versucht, die Reste seiner Armee zu sammeln, verschickt eine Depesche an seinen Bruder in Paris: «Alles ist noch keineswegs verloren.» Waterloo sei nur ein «schreckliches Scharmützeln gewesen». Doch alle wissen: Es ist aus. Bei seiner Rückkehr findet der Kaiser keinen Rückhalt mehr. Am 22. Juni dankt er ab. Er wird erneut verbannt, auf die Insel St. Helena im Südatlantik.

22 Uhr: Der Sieger Wellington begibt sich in sein Quartier. Zuvor hat er Blücher bei Belle Alliance die Hand gereicht. Ohne ihn hätte er wahrscheinlich nicht gesiegt. Doch als er allein in seinem Gemach sitzt, schreibt er eine Depesche nach Grossbritannien. Die Schlacht hat einen Sieger: Wellington. Die Schlacht hat einen Namen: Waterloo.